

MIRJAM
SCHWEIGKOFER

Das kleine *Hotel*
am
Gardasee

Roman



EMPIRE-VERLAG

Prolog

Eins

Zwei

Drei

Vier

Fünf

Sechs

Sieben

Acht

Neun

Zehn

Elf

Zwölf

Dreizehn

Vierzehn

Fünfzehn

Sechzehn

Siebzehn

Achtzehn

Neunzehn

Zwanzig

Einundzwanzig

Zweiundzwanzig

Dreiundzwanzig

Vierundzwanzig

Fünfundzwanzig

Sechsendzwanzig

Siebenundzwanzig

Achtundzwanzig

Neunundzwanzig

Dreißig

Einunddreißig

Zweiunddreißig

Dreiunddreißig

[Epilog](#)

[Danksagung](#)

[Weitere Veröffentlichungen](#)

Mirjam Schweigkofler

Das kleine Hotel am Gardasee

Über die Autorin:



Mirjam Schweigkofler wurde 1997 in Bozen geboren und lebt auf dem wunderschönen Ritten in Südtirol. Sie liebt es mit Freundinnen und Freunden unterwegs zu sein, Tennis zu spielen, zu reisen und zu kochen.

<https://www.mirjamschweigkofler.com/>

Buchbeschreibung:

»Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das wir geliebte Menschen sehen können, wann immer wir wollen.«

Lilith war noch nie glücklicher als sie den Schlüssel in das Schloss ihrer ersten gemeinsamen Wohnung mit ihrem Freund Adan steckte. Endlich ist es an der Zeit, das schützende Nest der Eltern zu verlassen, die Wäsche selbst zu falten und die Stromrechnung aus eigener Tasche zu bezahlen. Jetzt wo ihr zudem eine Beförderung zur Hotelmanagerin bevorsteht, fühlt sie sich, als wäre ihr Leben ein wahr gewordener Traum. Vorfreude und Schmetterlinge im Bauch lassen Lilith ihre Verlustängste, die sie seit dem Tod ihrer Nonna quälen, für eine Weile vergessen. Bis ihre Welt mit einem Mal zusammenbricht.

Als Adan unerwartet stirbt, überschattet plötzlich der Verlust ihrer großen Liebe ihr Glück und ihre Trauer und Panikattacken bestimmen fortan ihr Leben. Zuflucht sucht sie in dem kleinen Hotel am Gardasee, das zu Lebzeiten ihrer Nonna gehörte. All die schönen Erinnerungen an ihre Kindheit sollen Lilliths gebrochenes Herz heilen. Doch statt einer Besserung nehmen ihre Panikattacken nur weiter zu. Bis der attraktive Surflehrer Matteo in ihr Leben tritt und die Schmetterlinge in ihrem Bauch zum ersten Mal seit Langem wieder zum Tanzen bringt. Wird es ihm gelingen, Liliths Welt wieder zusammenzusetzen und ihr neues Glück zu schenken?

Mirjam Schweigkofler
Das kleine Hotel am Gardasee
Verliebt am Gardasee 1

Liebesroman

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© April 2026 Empire-Verlag
Empire-Verlag OG, Lofer 416, 5090 Lofer
produktsicherheit@empire-verlag.at
Ansprechpartner: Thomas Seidl

Lektorat: Sabrina Cremer (<https://textwerkstatt.org/>)
Korrektur: Astrid Töpfner (<https://astrid-topfner.com/>)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Covergestaltung: © Traumstoff Buchdesign traumstoff.at
Covermotive: Sunny_nsk, Adobe Stock

Für Mami und Andi
Und an alle, die wissen, wie sich Angst anfühlt,
und an jene, die es gern verstehen wollen!

Prolog

Gardasee 2003

Ich verstecke mich hinter den Zitronenbäumen und blicke vorsichtig umher.

»Hab ich dich«, ruft Ella. Sie ist die Nachbarstochter meiner Nonna. Genervt gebe ich meine Deckung auf.

»Und ich dachte schon, dass ich dieses Mal ein richtig gutes Versteck gefunden habe«, sage ich enttäuscht.

»Das hast du auch. Diego habe ich nach zwei Sekunden gesehen, denn er hat sich einfach zwischen den Gästen auf einen Liegestuhl gelegt und sich das Handtuch über den Kopf gezogen, und die anderen habe ich ebenfalls sofort entdeckt.« Sie lacht.

Stolz, dass ich gewonnen habe, machen wir uns auf den Weg zurück ins Haus und steuern direkt auf die Küche zu, denn zu einer Geburtstagsfeier gehört ein ordentliches Stück Torte. Meine Eltern haben mich damit überrascht, dass ich meinen Geburtstag hier im kleinen Hotel bei Nonna feiern darf, und ich freue mich riesig darüber. Neben den zwei Nachbarskindern Ella und Diego sind noch zwei weitere Kinder auf meine Feier gekommen. Ella hat sie eingeladen, denn ich kenne hier in Garda außer den beiden niemanden, und sie meinte, dass zu einer richtigen Geburtstagsfeier noch weitere Kinder gehören. Sie ist meine beste Freundin hier und ich danke ihr dafür.

»Da seid ihr ja endlich. Dein Kuchen wartet auf dich, Lili«, sagt Nonna. Unsere Augen werden beim Anblick des duftenden Gebäcks riesengroß und das Wasser läuft uns im Mund zusammen. Meine Oma macht den weltbesten Zitronenkuchen. Niemand sonst, auch keine Konditorei,

kriegt ihn so zart und dennoch saftig hin. Auch Diego, Ellas Bruder, und die anderen zwei Kinder haben sich in der Zwischenzeit zu uns an den Tisch gesellt und verdrücken ein Stück Kuchen nach dem anderen. Der Junge ist ein Schulfreund von Diego und das Mädchen geht in Ellas Klasse.

»Das schmeckt köstlich«, sagt Diegos Schulfreund, der auf dem Stuhl neben mir sitzt und dessen Namen ich mir nicht merken kann. Ich lächle vor Freude.

»Du musst deine Geburtstagskrone aufsetzen. Die haben wir selbst gebastelt.« Ella kommt hinter mich, um mir den Schmuck auf den Kopf zu setzen. »Wow, die steht dir aber gut.« Ihre Stimme klingt freundlich und liebevoll.

»Könnte mir jemand bitte etwas Saft einschenken?«, fragt Diego, nimmt sich das dritte Stück Kuchen und stopft es sich in den Mund. »Sie haben sich wieder einmal selbst übertroffen, Signora Fiore.« Beim Sprechen fallen lauter Krümel aus seinem Mund. Er ist bereits acht Jahre alt, Ella sieben und ich feiere heute meinen sechsten Geburtstag.

Als wir genug gegessen haben, machen wir uns wieder auf den Weg in den Garten zum Spielen. Der Junge ruft mir hinterher: »Lili, warte. Die ist für dich zu deinem Geburtstag.« Er gibt mir eine rosa Tulpe.

Ich lächle ihn an. »Danke. Du fängst!« Mit der Blume in der Hand laufe ich davon.

Er ist richtig gut im Fangenspielen. Gegen ihn hat niemand eine Chance, auch nicht Diego und Ella, obwohl sie sehr schnell laufen können. Es dauert nur ein paar Sekunden, und auch die anderen Kinder flitzen wie verrückt durch den Garten, um sich bloß nicht von ihm schnappen zu lassen. Er hat eine ansteckende Energie, die ihn zu einem echten Wirbelwind macht. Sein dunkelbraunes Haar flattert wild um seinen Kopf und seine großen, neugierigen Augen leuchten voller Begeisterung. Ich bin sehr froh, ihn bei meiner

Geburtstagsfeier zu haben, denke ich, und blicke auf die Blume, die ich immer noch in meiner Hand halte.

Eins

Rom, Februar 2022

Mit dem letzten Umzugskarton in der Hand stehen Adan und ich vor unserem neuen Eingangstor. Zitternd stecke ich den Schlüssel ins Schlüsselloch. Ich blicke Adan in die Augen, als ich ihn umdrehe und das Tor öffne. Der Vorhof ist wunderschön: Inmitten des gepflasterten Platzes steht ein großer Brunnen, der von Sträuchern umwachsen ist. Das Wasser plätschert fröhlich vor sich hin, und ich könnte mir vorstellen, mit einem Buch danebenzusitzen und entspannt zu lesen. An der Hauswand blühen Büsche in zartem Rosa. Während wir die Holztür passieren, nehme ich Adans Hand. Wir laufen in den ersten Stock und öffnen unsere Wohnungstür. Erst im Wohnzimmer bleiben wir stehen. Die Sonne spiegelt sich in den Fenstern und scheint auf mein Gesicht. So fühlt sich Glück an, denke ich. Das Problem vieler Menschen ist, dass sie immer mehr wollen. Und die Suche danach lässt das eigentlich bereits bestehende Glück unwichtig erscheinen.

Ich lasse mich im Schneidersitz auf dem Boden nieder und genieße das Gefühl, endlich angekommen zu sein.

Aus meinem Elternhaus auszuziehen, bedeutet für mich, erwachsen zu werden, meine Wäsche selbst zu falten und die Stromrechnung eigenständig zu bezahlen. Auch wenn ich nicht glaube, dass man ab einem bestimmten Zeitpunkt vollständig erwachsen ist, ist es für mich ein Schritt in die richtige Richtung. Wir werden nie aufhören, zu wachsen und uns immer weiterzuentwickeln. Jeder neue Schritt unseres Lebens lässt uns ein Stück erwachsener werden, doch in unserem Herzen bleiben wir alle Kinder.

Ich öffne den Karton. Unter vergilbten Briefen und verblassten Erinnerungen finde ich es – das Foto meiner Nonna. Sie steht vor ihrem kleinen Hotel, das eine Geschichte von Generationen erzählt. Das Bild strahlt Nostalgie aus. Meine Großmutter steht stolz vor der Eingangstür mit einem Schlüsselbund in ihrer Hand. Ihr Lächeln ist ein Schatz, eingefangen in einem Augenblick der Zufriedenheit und Erfüllung. Die Falten um ihre Augen zeugen von Jahren harter Arbeit, aber auch von unzähligen Geschichten, die sich zwischen diesen Wänden entfaltet haben. Sie sagte einst, dass das größte Glück im Leben die Liebe sei. Diese bezog sich bei ihr nicht immer auf einen Menschen, denn sie liebte so vieles mehr. Ihre Rezepte beispielsweise waren ihr größter Schatz, den sie entsprechend pflegte. Sie war eine herzliche Frau, die viel in ihrem Leben gesehen und erlebt und daher immer eine Geschichte zu erzählen hatte. Ich erinnere mich gut an sie. Ihre dunklen Haare trug sie meistens zu einem Zopf gebunden und ihr Lächeln überstrahlte jedes Regenwetter.

Als ich sie das letzte Mal gesehen habe, war ich fünfzehn Jahre alt. Einige Monate später ist sie friedvoll in ihrem Bett eingeschlafen und nicht mehr erwacht. Seitdem sind zehn Jahre vergangen und ich vermisse sie noch heute. So sehr, dass ich, wenn ich daran denke, manchmal Schwierigkeiten beim Atmen habe. Aber ich schaffe es immer wieder, mich abzulenken. Eine einfache Verlustangst kombiniert mit leichten Panikattacken, diagnostizierte mein Hausarzt.

Mamma sagt immer, ich solle mich an die schönen Dinge erinnern. Schwungvoll hat Nonna immer die schwere Haustür ihres kleinen Hotels geöffnet und uns mit einem dicken, etwas zu nassen Kuss auf die Wange begrüßt. Doch am meisten ist mir ihr leckerer Zitronenkuchen in

Erinnerung geblieben – da lohnte sich der zu feucht geratene Schmatzer.

Wir verbrachten beinahe jeden Sommer meiner Kindheit im idyllischen Garda am Gardasee. Im Sommer ist der kleine Ort voller Touristen und im Winter ist es herrlich ruhig, hat mir Nonna immer erzählt.

Von der langen Autofahrt wurde mir übel, aber als wir dann endlich ankamen und ich die frische Seeluft roch, war alles wieder vergessen. Der Gardasee erstreckte sich in voller Pracht vor mir, und seine Weite war atemberaubend. Die glitzernde Wasseroberfläche dehnte sich bis zum Horizont aus, und sie reflektierte das Tageslicht auf eine Weise, die den See magisch erscheinen ließ. Entlang des Ufers schlängelten sich charmante Dörfer und Städte. Die pastellfarbenen Gebäude und die Blumen, die die Fassaden schmückten, verliehen den Orten eine malerische Atmosphäre. Fischerboote schaukelten sanft auf dem Wasser und die Uferpromenaden luden zum Flanieren ein. Das Hotel lag genau an dieser Promenade, und ich liebte den Garten mit den Blumen, Bäumen und Büschen, die unzählige Versteckmöglichkeiten boten. Rosenstöcke wanden sich um Treppengeländer, ihre Blütenblätter leuchteten in einem intensiven Rot bis zu einem zarten Rosa. Lavendelbüsche säumten die Wege und verströmten ihren beruhigenden Duft in der warmen Luft. Unter den schattigen Bäumen im Garten fanden sich immer wieder kleine Nischen und lauschige Plätzchen. Zitronenbäume verliehen dem Garten eine mediterrane Note und trugen saftige, sonnengereifte Früchte, die von meiner Nonna geerntet und für erfrischende Zitronenlimonade, köstliche Cocktails oder Kuchen verwendet wurden. Ich genoss es, an den See zu laufen und dem Vogelgezwitscher zuzuhören.

Als ich von ihrem Tod erfuhr, starb ein Teil meiner Kindheit. Auch meine Eltern, besonders aber meinen Papà

traf es schwer, denn er wuchs ohne Vater auf und Nonna war sein Ein und Alles.

Verträumt und in Gedanken an die schöne Zeit, die wir mit ihr verbringen durften, lege ich ihr Foto, das sie in einem eleganten Kleid und einem großen Lächeln auf den Lippen zeigt, zurück in den Umzugskarton und atme tief ein und wieder aus.

Adan setzt sich zu mir. »Was möchtest du essen?«, flüstert er in mein Ohr.

»Nur dich«, antworte ich lachend.

»Und als Hauptspeise?«

»Pizza!«

Als ich eine halbe Stunde später die Wohnungstür öffne, strömt mir bereits der Duft von frischer Pizza Margherita in die Nase.

»Adan, kommst du? Das Essen ist hier.« Ich blicke in die Küche, aber keine Spur von ihm. Ich kann mein Glück noch immer kaum fassen, dass es sich hierbei um meine erste eigene Küche handelt. Schon vor ein paar Tagen habe ich mir frische Küchenkräuter gekauft, die nun liebevoll arrangiert auf der Fensterbank stehen.

»Ich bin hier«, höre ich ihn vom Wohnzimmer her rufen und folge seiner Stimme. Die Tür zum Balkon ist einen Spalt geöffnet, und als ich sie ganz öffne, um hinauszugehen, traue ich meinen Augen kaum. Auf dem kleinen runden Tisch hat Adan eine weiße Tischdecke ausgebreitet und Kerzen angezündet. Freudentränen steigen in mir hoch und ich falle ihm vor Glück um den Hals. Die letzten Sonnenstrahlen und das Abendrot am Ende der Straße sind überwältigend und unser neuer Balkon ist gemacht für lange Pizzaabende.

»Es ist wunderschön. Ich möchte nie mehr von hier weg!«

»Und ich möchte nie mehr ohne dich sein«, sagt Adan mit seiner ruhigen Stimme. Seine großen blauen Augen strahlen Ruhe und Gelassenheit aus, als er in mein Gesicht blickt, seine wuscheligen schokoladenbraunen Haare fallen ihm dabei in die Stirn. Adans Liebe zur Welt um ihn herum zeigt sich in seinem liebevollen Charakter. Er steht jedem immer bei. Diese Hilfsbereitschaft entspringt nicht nur äußerer Stärke, sondern auch seiner tiefen, einfühlsamen Natur.

»Morgen Abend habe ich eine Überraschung für dich geplant!«

»Für mich? Sag schon, was es ist.« Mit einem Lächeln versuche ich, ihm Informationen zu entlocken.

»Wenn ich es dir verrate, dann ist es doch keine mehr.« Tja, wo er recht hat, hat er recht. Ich mag Überraschungen, möchte sie aber am liebsten immer sofort wissen. Und wenn ich jemandem eine machen will, kann die Person davon ausgehen, dass ich es nicht bis zum Moment der Überraschung für mich behalten kann. Adans Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke plappere ich stets aus, weil ich es vor Freude einfach mit ihm teilen muss. Ich weiß, doof, aber er findet es süß.

Wir sitzen noch eine ganze Weile auf dem Balkon und lauschen den Geräuschen der Straße. Von dort kann man sehr gut den Brunnen im Vorhof plätschern hören.

»Komm, lass uns ins Bett gehen, es ist schon spät und du hast morgen deinen großen Tag im Hotel, da willst du sicher ausgeschlafen sein.«

Morgen stehen im Hotel einige Beförderungen an, und mein Chef hat mir verraten, dass er mich für die Stelle als stellvertretende Hotelmanagerin vorgeschlagen hat. Ich freue mich riesig und muss zugeben, dass ich bereits etwas aufgeregt bin. Es war schon immer mein Traum, in einem großen Hotel zu arbeiten. Bereits während meines Studiums habe ich nebenbei dort gearbeitet und seit etwa einem Jahr

fungiere ich als Assistentin des Hotelmanagers. Der Aufstieg kam für mich und auch für alle anderen ziemlich unerwartet, aber ich habe mich sofort der neuen Herausforderung gestellt. Ich liebe meine Arbeit mit den Hotelbesuchern. Da viele Urlaubsgäste im Hotel nächtigen, herrscht meistens eine sehr angenehme und ausgeglichene Stimmung. Natürlich gibt es den einen oder anderen Miesepeter, der mit nichts zufrieden ist. Aber ich sehe es als meine Herausforderung, diese Personen glücklich zu machen. Voller Vorfreude lege ich mich in mein neues Bett und kuschle mich an Adan.

»Du musst dir gut merken, was du diese Nacht träumst, denn der erste Traum in einer neuen Wohnung geht in Erfüllung«, sage ich leise zu ihm, aber er ist bereits eingeschlafen. Ich liebe es, ihn beim Schlafen zu beobachten, denn ich kann mein Glück kaum fassen, einen Menschen wie ihn an meiner Seite zu haben.

Zwei

Als ich am nächsten Morgen aufwache, scheinen mir bereits vereinzelte Sonnenstrahlen durch die Vorhänge ins Gesicht. Ich öffne meine Augen und spähe mit verschlafenem Blick zur Tür. Adan lehnt bereits angekleidet im Türrahmen und lächelt mich an.

»Guten Morgen, mein Sonnenschein. Was hast du Schönes geträumt?«

»Du Schlawiner hast also doch noch nicht geschlafen?«, erwidere ich lächelnd.

»Mein Traum ist jedenfalls bereits in Erfüllung gegangen, aber mehr verrate ich dir noch nicht! Was hast du geträumt?«

»Ich kann mich nicht mehr so gut daran erinnern, ich weiß nur noch, dass viele Blumen vorkamen und eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf einen See. Der Traum erinnert mich an meine Kindheit.«

»Vielleicht bedeutet das, dass wir diesen Sommer an den See fahren sollen? Du wolltest mir schon so lange deinen Lieblingsplatz am Gardasee zeigen.«

Er setzt sich auf die Bettkante und legt seine Hand an meine Wange. Seine Berührung fühlt sich warm an, und ich freue mich jetzt schon auf später, wenn ich ihn nach der Arbeit wiedersehe. Intensiv blicken wir uns in die Augen und dabei entsteht dieses aufregende Kribbeln in meinem ganzen Körper.

»Jetzt los, du musst dich noch anziehen und frühstücken.« Er zieht mich aus dem Bett hoch.

»Aber ich möchte noch nicht aufstehen.« Ich lasse mich wieder aufs Bett fallen. Adan springt auf mich und umarmt mich innig. Ich spüre seine weichen Lippen auf meinem

Hals, was so intensiv kitzelt, dass ich es beinahe nicht aushalte. Er küsst mich zärtlich auf meinen Mund.

»Frau stellvertretende Hotelmanagerin, genug jetzt! Sie müssen los.« Er sieht in seinem dunkelblauen Anzug unbeschreiblich heiß aus. Mein Blick gleitet über sein Gesicht und bleibt an der kleinen Narbe am Kinn hängen. Diese sieht man nur, wenn man ihn ganz genau beobachtet, und sie macht sein Gesicht vollkommen. Jede Narbe erzählt eine Geschichte und macht einen Menschen umso geheimnisvoller. Als ich ihn eines Tages darauf angesprochen habe, hat er mir das Geheimnis dahinter anvertraut. Als Kind waren er und seine Eltern im Südtirol-Urlaub in den Dolomiten wandern und wagten sich dabei einen steilen Pfad hinauf, der zu einem wunderschönen Aussichtspunkt führte. Doch die Felsen waren so rutschig, dass er den Halt verloren hat und gestürzt ist. Sein Kinn hat ordentlich etwas abgekommen, aber zurück blieb nur diese kleine, niedliche Narbe.

»Na gut, ich komme ja schon.« Langsam stelle ich erst einen, dann den zweiten Fuß auf den Boden. Auf der Bettkante sitzend schließe ich einen Moment die Augen, atme tief ein und genieße die Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht. Heute wird ein guter Tag. Ich hüpfte aus dem Bett, dusche und werfe mich in mein schwarzes elegantes Kleid. Dazu kombiniere ich dünne schwarze Strumpfhosen und ziehe einen Blazer über.

Adan ist bereits in der Küche, und als ich sie betrete, riecht es köstlich nach warmem Toast. Er sieht mich mit großen Augen an, als hätte ich etwas im Gesicht.

»Stimmt etwas nicht?«, frage ich vorsichtig.

»Du siehst einfach großartig aus! Ich weiß nicht, ob ich dich so gehen lassen kann. Du wirst allen den Kopf verdrehen.« Wir kennen uns bereits seit mehr als fünf Jahren, und wenn ich in seine Augen blicke, spüre ich immer

noch die innige Liebe wie am Anfang unserer Beziehung. Sein Blick gibt mir Halt, und ich weiß, dass ich mich immer auf ihn verlassen kann.

Als ich ihn das erste Mal sah, fühlte es sich in mir magisch an. Eilig, da ich einen wichtigen Termin in der Uni hatte, lief ich am Kolosseum vorbei, und Adan war mit ein paar seiner Universitäts-Kollegen dort. Sie hatten die Aufgabe, das Kolosseum im Kleinformat zu konstruieren. Er studierte Bauingenieurwissenschaften in englischer Sprache an der Universität von Rom. Zu meinem Glück. Hätte er in seiner Heimatstadt Berlin studiert, hätten wir uns womöglich nie getroffen. Ich lief also schwungvoll an ihm vorbei und übersah seinen Rucksack am Boden, stolperte darüber und fiel hin. Er wollte mich auffangen, fiel aber mit mir zu Boden. Mein Handgelenk schmerzte, aber als ich in seine lapislazuli-blauen Augen sah, war der Schmerz sofort vergessen. In der Hektik fragte ich nicht nach seinem Namen und lief einfach weiter. Vorsorglich ließ ich am Nachmittag mein Handgelenk im Krankenhaus checken, und als ich dort ankam, saß Adan im Wartezimmer. Er hatte einen kleinen Verband um seinen Daumen gewickelt, den er sich bei dem Versuch, mich aufzufangen, leider gebrochen hatte. Seit diesem Moment waren wir unzertrennlich. Er blieb sogar für mich in Rom und suchte nach seinem Studium hier einen Job als Bauingenieur. Sein Italienisch war zu dieser Zeit noch etwas holprig, aber glücklicherweise konnte ich etwas Deutsch, da meine Nonna vom Gardasee gebürtig aus Südtirol stammte. In Südtirol sprechen mehr als sechzig Prozent der Einwohner Deutsch als Muttersprache. Als meine Nonna meinen Großvater kennenlernte, verließ sie Südtirol und zog an den wunderschönen Gardasee.

Noch im Krankenhaus haben wir Nummern ausgetauscht und ein Treffen für den nächsten Tag vereinbart. Adan hat dafür sogar die Uni sausen lassen. Und so wurde aus einem

kleinen Unfall Liebe. Auch wenn ich mir nie hätte erträumen können, dass man sie auf dem Fußboden finden könnte.

»Danke für das Frühstück«, sage ich zu Adan, während ich meinen Teller in die Spülmaschine stecke.

»Gern. Ich begleite dich noch bis zur Kreuzung bei der Buchhandlung.« Er schlüpft in seine Anzugsschuhe und nimmt anschließend meine Hand und lässt sie erst bei der Kreuzung wieder los. Die Bäume am Straßenrand blühen bereits leicht, und ich bilde mir ein, dass es nach frischem Flieder riecht, obwohl das noch gar nicht sein kann. Frühling ist die schönste Jahreszeit in Rom, und ich kann es kaum erwarten, dass es endlich wieder wärmer wird. Die Natur erwacht dann aus ihrem Winterschlaf und die Menschen verlassen ihre Wohnungen wieder mehr. Im Winter wirkt alles sehr düster und der Nebel hängt meist tief in der Stadt. Aber kaum wird es etwas wärmer, beginnt die Stadt wieder zu leben und alle werden fröhlicher.

»Ich hole dich gegen sechzehn Uhr ab«, sagt er und drückt mir einen zärtlichen Kuss auf meinen Mund. Ich blicke ihm noch einige Sekunden hinterher, bis er hinter der nächsten Ecke verschwunden ist. Für Adan ist es ein Umweg zu seinem Arbeitsplatz, trotzdem begleitet er mich jeden Morgen. Die letzten zweihundert Meter schlendere ich allein zum Hotel, betrachte die Schaufenster und halte jeden Tag an dem Stand der Blumenfrau an. Auch heute kaufe ich einen Strauß Gerbera, den ich an der Rezeption liebevoll aufstelle. Blumen sind für mich wie Menschen: Jede ist in ihrer Weise wunderschön und einzigartig, und wenn man sie nicht pflegt und schätzt, dann geht sie ein. Eine Blume ist das Lächeln einer Pflanze, und ich merke, wie ein frischer Strauß Blumen dem ein oder anderen Gast ein Lächeln ins Gesicht zaubert, wenn sie daran riechen.

An der Rezeption wartet bereits mein Chef auf mich und begrüßt mich. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden

und waren auf einer Wellenlänge. Er ist Anfang sechzig und möchte in Zukunft mehr Zeit mit seiner Frau verbringen. Die beiden sind seit mehr als vierzig Jahren verheiratet und haben noch keinen Tag ohne den anderen verbracht. Er hat beschlossen, etwas kürzerzutreten und mir vermehrt die Leitung des Hotels zu übergeben. Natürlich wird er mich weiterhin unterstützen, aber primär will er mit seiner Frau die Welt bereisen.

»Lilith, ich wünsche dir einen wunderschönen guten Morgen. Bist du bereit für den Tag? Wir haben heute einiges vor«, sprudelt es aus ihm heraus.

»Guten Morgen. Ich bin fit wie ein Turnschuh und schon sehr gespannt auf den heutigen Tag.« Ich stelle die Blumen am Tresen der Rezeption ab und folge ihm in den Sitzungssaal. Dort warten bereits einige Mitarbeiter und die gesamte Managementebene des Hotels. Als ich eintrete, begrüßen sie mich freundlich. Auf dem Tisch stehen Prosecco-Flaschen, Kuchen und Häppchen. Die Personalchefin stellt sich neben meinen Chef, den Hotelmanager, und spricht einen Toast auf mich.

»Lilith, herzlichen Glückwunsch zu deiner Beförderung. Du warst in den letzten Jahren eine so große Bereicherung für unser Hotel, und ich bin mir sicher, dass Giovanni die richtige Nachfolgerin für seinen Posten ausgewählt hat. Wir möchten dir für deine Arbeit danken und wünschen dir viel Freude mit deiner neuen Aufgabe. Ich bin mir sicher, dass alle Mitarbeiter froh sind, eine so großartige neue stellvertretende Hotelmanagerin zu haben«, sagt Marcella und streckt ihr Glas in die Luft. Für einen kurzen Moment bleibt mir mein Atem weg und ich weiß nicht, wie ich auf diese wundervolle Nachricht reagieren soll, obwohl ich es bereits geahnt habe. Ich bedanke mich von Herzen bei meinen Arbeitskollegen und vor allem bei Giovanni. Ohne ihn hätte ich diese Chance niemals erhalten und hätte in

den letzten Jahren nie gelernt, wie man ein Hotel führt. Dass ich es so jung so weit bringen würde, hatte ich nie zu hoffen gewagt.

Nach einem Glas Prosecco machen sich alle wieder an ihren Arbeitsplatz und ich starte mit Giovanni eine Runde durchs Hotel. Als Erstes machen wir uns auf den Weg in den Frühstückssalon, um zu kontrollieren, ob es den Gästen an nichts fehlt und das Buffet reichlich gefüllt ist. Der Duft dort versetzt mich immer in Urlaubsstimmung. Vom Frühstückssalon führt unser Weg in die Zimmer und Suiten. Bei den großen Suiten kontrollieren wir jede noch so kleine Ecke. Ich schiebe einen schweren Vorhang am Fenstern beiseite und lasse das bezaubernde Tageslicht eintreten. Giovanni kontrolliert penibel die Oberflächen in weißen Samthandschuhen auf Staub. Stirnrunzelnd steht er vor mir.

»Wie oft haben wir den Damen erklärt, dass sie alles staubwischen müssen? Bei den Gästen, die in dieser Suite einchecken, können wir uns kein noch so kleines Staubkorn erlauben«, sagt er verärgert. Giovanni ist normalerweise ein sehr lustiger und offener Mann. Ihn bringt nichts aus der Ruhe und er hat für jedes Problem eine Lösung, egal wie groß es scheint. Handelt es sich aber um Staub in den Suiten, dann ist es mit seiner Fröhlichkeit vorbei.

Normalerweise kontrolliert die Leiterin der Hausdamen die Suiten und Zimmer, doch wenn sie im Urlaub ist, übernimmt Giovanni gern diese Aufgabe.

»Giovanni, ich bitte Marta, hier noch einmal Staub zu wischen.« Die Badezimmertür knirscht, als ich die Tür öffne. Giovanni schnaubt, als er es bemerkt.

»Ich bitte auch den Hausmeister, einen Blick auf die Tür zu werfen, und werde der Hausdame eine Notiz schreiben«, versichere ich ihm. Das Badezimmer erstrahlt sauber und duftet nach Vanille. Ich beruhige Giovanni, während wir die vielen Treppen in den Eingangsbereich hinablaufen. Aus

dem fünften Stock sieht dieser groß und prachtvoll aus. Die Rezeption in der Mitte des Raumes bietet mit ihren zahlreichen Sofas Platz für die vielen anreisenden Gäste.

Auch der Nachmittag im Büro vergeht wie im Fluge, und ich kann es kaum erwarten, dass Adan mich abholt. Schon den ganzen Tag schwirren mir Ideen durch den Kopf, welche Überraschung er wohl für mich bereithält. Er ist kreativ und seine Überraschungen gelingen ihm immer.

Pünktlich um vier Uhr stelle ich mich vor die Eingangstür des Hotels und warte. Ich blicke auf mein Handy und kaue dabei auf meiner Unterlippe. Abgelenkt von den vielen Neuigkeiten auf Instagram entgeht mir sogar, dass Adan plötzlich vor mir steht.

»Hey, ist da jemand nervös?«, fragt er und küsst mich. »Du kaust immer auf deinen Lippen, wenn dich etwas verunsichert. Aber ich verspreche dir, es wird dir gefallen.« Ich lächle ihn an und strecke meine Arme aus, um ihn zu umarmen.

»Da bist du ja. Ich bin so neugierig, welche Überraschung du für mich hast, und ich habe auch eine für dich: Begrüße vor dir die neue stellvertretende Hotelmanagerin!«

Adans stolzer Blick lässt mein Lächeln noch größer werden.

»Das ist der absolute Wahnsinn. Ich bin so unglaublich stolz auf dich! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie.« Er gibt mir einen Kuss auf den Mund.

»Und jetzt sag endlich, was du mir zeigen musst«, bitte ich ihn. »Gehen wir essen? Und wenn ja, wohin?« Adan sieht mich an und lächelt. Seine blauen Augen spiegeln seine freundliche und warmherzige Art wider. Trotz seiner entspannten Natur ist Adan ein wahrer Beschützer. Mein Beschützer.

»Lili, du musst dich noch für einen Moment gedulden«, sagt er, nimmt meine Hand und zieht mich weiter.

Wir schlagen den Weg in Richtung Kolosseum ein, und als ich auf meine Uhr blicke und das Datum sehe, schlägt mein Puls schneller.

»Ich habe unseren Kennenlerntag vergessen«, sage ich enttäuscht und bleibe stehen. Adan lacht und drückt mich fest an sich.

»Ach Lili. Du weißt, dass ich diesen Tag über alles liebe, aber deswegen sind wir heute nicht hier«, flüstert er in mein Ohr. Zusammen gehen wir dem Kolosseum entgegen. Am *Parco de Celio* halten wir an, genau an der Stelle, wo ich über Adans Rucksack gestolpert bin und er mich vor einem Sturz retten wollte. Von dort hat man den schönsten Blick auf das Kolosseum. Der Weg des Parks führt wie ein roter Teppich zum Kolosseum und wirkt durch die Zypressen am Wegesrand wie eine Allee. Die grünen Wiesen harmonisieren sehr gut mit der aus Steinen gebauten römischen Sehenswürdigkeit. Aus diesem Blickwinkel ergibt sich ein vollkommenes Bild aus grünen Flächen, großen und mächtig wirkenden Zypressen und dem Kolosseum im Hintergrund. Die Sonne verabschiedet sich langsam dahinter und es erstrahlt in den schönsten Farben. Das kräftige Abendrot wird immer dunkler. Gemeinsam stehen wir Hand in Hand davor und blicken in den Sonnenuntergang. Er wendet seinen Blick vom Kolosseum ab und blickt mir in die Augen. Der Moment fühlt sich magisch an und in meinem Bauch kribbelt es. Ich fühle Adans Atem in meinem Gesicht und höre den Wind, der hinter uns durch die Zypressen weht. Die Schönheit des Parks, wo sich sehr viele Touristen, aber auch Einheimische aufhalten, gibt mir Geborgenheit. Das Abendrot hat seinen Höhepunkt erreicht und ich genieße den Moment der Stille. Nur Adan, das Kolosseum und die

Liebe, das Essen und die unbeschwerte Stimmung machen diese Nacht zu etwas ganz Besonderem. Es ist ein Fest der Verbundenheit, das uns allen zeigt, wie wertvoll und schön das Leben sein kann. Und wir sind nach langer Zeit endlich alle wieder vereint. Auch wenn es manchmal schwierig scheint, gibt es immer Lichtmomente, die das Leben erstrahlen. Doch das musste ich nach Adans Tod erst neu lernen. Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich mit ihm verbringen durfte, aber gleichzeitig bin ich auch überglücklich, dass ich jetzt Matteo, das Hotel und all die anderen an meiner Seite habe.

Die Uhr geht auf Mitternacht zu, und das bedeutet, dass endlich mein Geburtstag ist. Ich liebe diesen Tag und würde ihn deshalb am liebsten jeden Tag feiern. Alle versammeln sich um mich und gratulieren mir. Ella hat sogar einen großen Zitronenkuchen gebacken und streckt ihn mir entgegen. Wahnsinn, wie viel Mühe sie sich gegeben haben.

»Lili, die ist für dich zu deinem Geburtstag«, sagt Matteo und hält mir eine wunderschöne rosa Tulpe unter die Nase, während er mich leidenschaftlich küsst.

»Irgendwie kommt mir die Situation bekannt vor.« Ich überlege einen Moment und rieche an der Blume. Das Ganze fühlt sich wie ein Déjà-vu an. Ich erkenne eine Regung in Matteos Gesicht gefolgt von einem leichten Grinsen. »Du warst das damals?«, frage ich ihn und erinnere mich an die Feier zu meinem sechsten Geburtstag. Er lacht und nickt. Peinlich berührt steigt mir Röte ins Gesicht.

»Du warst schon damals meine Nummer eins«, sagt er und drückt mir einen dicken Kuss auf die Lippen.